

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Zustellung 7,75 M., durch  
die Post 3,25 M., ansehl. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Nachschußstellen angenommen.  
Im einzelnen Zeitungs-Verhältnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unerwartet eintreffende Nummern  
wird keine Gewähr übernommen.  
Kassendruck nur mit Cassenangelegen-  
heiten „Saale-Zig.“ gestattet.

Verleger: der Zeitung Nr. 2335; der  
Redaktion Nr. 2332, Friedrichstraße Nr. 175;  
Belegdrucker: (Markt 24) Nr. 2205.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neuhundsechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren  
Mittel mit 80 Pfg. für jede Spalte mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Anzeigenstellen  
und allen Annoncen-Expeditionen an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 P.

Erscheint täglich frühzeitig;  
Sonntage und Montage einzeln,  
sonst je zwei mal.

Schiffleitung und Haupt-Druckerei:  
Halle, Gr. Poststraße 17;  
Belegdrucker: Markt 24.

Wasserwirtschaft und Landwirtschaft.

Gerade zur rechten Zeit wird eine Arbeit veröffentlicht,  
die auch für das Schicksal der Kanalvorlage von Bedeutung  
werden kann. Von einem landwirtschaftlichen Preisgericht,  
dem auch der bekannte Agrarierführer Oekonomierat Ring  
angehört, ist ein Preis ausgeschrieben erlassen worden,  
das die Frage behandelt, wie die Ertragsfähigkeit der unter  
ständig wiederkehrendem Wassermangel leidenden Ländereien,  
insbesondere der leichteren Böden der norddeutschen Tiefland-  
ebene, durch geregelte Wasserwirtschaft gefördert und  
erhöht werden kann. Zwei Arbeiten haben den ausgeschriebenen  
Preis erhalten. Die eine ist verfaßt von dem Generaldirektor  
der Westfalen Wasserwerke, Professor Dr. W a d h a u s,  
dessen frühere Arbeiten schon wohlbegründete Anerkennung  
— freilich nicht bei den Agrariern — gefunden haben. Die  
Arbeit ist in der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“  
veröffentlicht worden. Professor W a d h a u s weist auf die Be-  
deutung der Wasserwirtschaft für die Landwirtschaft und auf  
die Anlagen in anderen Ländern hin. Freilich ist das Bei-  
spiel wärmerer, fast tropischer Länder für Deutschland nicht  
maßgebend. Die amerikanische Wirtschaftsmethode kann  
auch weiteres nicht auf Deutschland übertragen werden,  
denn dort ist im extremen Steppenlima oft ein nährstoff-  
reicher, tiefergründiger, durchlässiger und ebener Boden, der  
durch Wasserzufuhr die höchsten Erträge zu liefern vermag,  
fast umsonst zu haben, während bei uns ein durch die  
Grundrente verteuert Boden vorliegt, der doch auch schon  
ohne teure Bewässerungseinrichtungen Erträge abwirft.  
Aber den allgemeinen klimatischen und Bodenverhältnissen  
sind aber dann spezielle landwirtschaftliche Betriebsfragen  
noch entscheidend für die Durchföhrung einer wirtschaftlichen  
Wasserwirtschaft. Gleichwohl ist Prof. W a d h a u s der Ansicht,  
daß auch in Deutschland eine verbesserte und geregelte  
Wasserwirtschaft durchführbar und im Interesse der Land-  
wirtschaft zu betreiben ist. Er behandelt in der Arbeit die  
naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche und kulturtechnische  
Seite der angeworbenen Frage.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Ver-  
fassers über die Bedeutung eines systematischen Wasserbaus für  
die Landesmeliorationen, namentlich im Hinblick  
bei den heute im Vordergrund des politischen Interesses  
stehenden Kanalbauten. Prof. W a d h a u s ist mit Recht  
der Ansicht, daß die Landesföhrungsbau bei diesen Bauten  
ziemlich notwendig behandelt wird. Von den vielumstrittenen  
Rhein-Elbatalen werden zwar in dem Projekt einige  
Drittanteile aufgeführt, welche durch den Mittelrandland ent-  
wickelt werden können. Als Bewässerungsmöglichkeiten  
werden aufgeführt die in der Gemarkung Nede, im Hunte-  
gebiet, im Kreise Sübbede, in Olenriede. Es müßten aber  
doch bei einem derartigen großen Projekt weit zahlreicher  
Bewässerungsanlagen möglich sein. In bezug auf die Ver-  
minderung der Hochwassererträge ist hervorgehoben worden,  
daß der projektivierte Kanal durch Anpflanzung seines Wasser-  
speichers um 50 em eine Verringerung von 5 Millionen  
Kubmeter aufnehmen kann, also dadurch innerhalb die  
feststehenden Abflüsse zu entsaften vermag. Es wird be-  
sonders auch betont, daß dieser Kanal dadurch, daß er  
mehrere Flußgebiete verbindet, in der Lage ist, Wasserüber-  
fluß und Wassermangel auszugleichen. Beispielsweise würde  
der Mittelrandland im Aller- und Obreggebiet infolge seines

pro Sekunde 32,5 cm Hochwasser nach der Seine und Elbe  
abzuführen.

Außer diesen angeführten Landesföhrungsmomenten werden  
sich sicher beim Rhein-Elbatalen sowohl wie bei anderen  
kleineren Kanalprojekten noch sehr viel mehr Möglichkeiten  
ergeben lassen. Für können dem Verfasser nicht unrichtig  
geben, wenn er betont, daß durch ein näheres Eingehen auf  
die Landesmeliorationsaufgaben die Kanalratsgüte vielleicht  
eine ganz andere Bedeutung nehmen und namentlich den  
Riderand von agrarischer Seite wesentlich mildern könne.  
Wenn Kanal- und auch regulierte Flüsse in Verbindung  
mit sonstigen Wasserläufen durch eine sorgfältige Bewässerungs-  
politik ebenso wie durch besondere Berücksichtigung der  
Ausnutzung der Wasserkraft mehr als bisher für die Land-  
wirtschaft nutzbar gemacht, kann der Kulturstand der  
entsprechenden Ländereien so gehoben werden, daß durch  
größeren Verbrauch an landwirtschaftlichen Hilfsstoffen und  
durch höhere Produktion auch die Benutzung des Wassers als  
Transportmittel sich wesentlich heizen kann.

Die Erörterungen bei der selbstergebenen Kanalpolitik haben  
sich nach Ansicht von Prof. W a d h a u s zu sehr auf den  
Standpunkt der jetzigen Kultur gestellt. Gerade in der  
Landwirtschaft ist in sehr vielen Gegenden eine enorme  
Entwicklung möglich und man wird sie durch bequeme  
und billige Wassertransportmittel, wie die Wasserstraßen,  
fördern können. Nach dem Beispiel der Moorolonien sind  
ganz kleine Kanäle zu solchen Transportwegen sehr wohl  
geeignet. Die Karte der schiffbaren Wasserstraßen im  
Deutschen Reich zeigt, daß gerade in den Gegenden, in denen  
der geringe Meeresspiegel zutage tritt, auch die Wasserstraßen  
am wenigsten ausgebaut sind, obwohl im Flachlande die  
Hindernisse weit geringer sind. Am besten ist noch das  
Wasserverkehrsnetz in der Provinz Polen entwickelt. In  
den übrigen östlichen Provinzen ebenso wie in Hannover  
zeigt das Kanalnetz beträchtliche Lücken.

Deutsches Reich.

Sot- und Personalausfahrten.

Das „Mittelschiffahrt“ meldet: Seine Majestät der  
König von Sachsen, dem die Kaiserliche Hofkapelle  
beistand, ist zum Ober des Königs-Regiments  
Gemeinsam von Zesselfeld (Altmühl) Nr. 16 ernannt  
worden. Bei dem 1. Seebataillon wird Altkriegsdienerle auch  
weiter a la suite geführt.

Der „Waldenburger“ veröffentlicht die Verlebung  
des Polen-Vertrages, unter König mit Österreich an den  
Waldenburger in London, seine Verlebung ist öffentlich  
bekannt; ferner die Verlebung des Grafen Waldemar von  
Moon und des Grafen Wilhelm von Mollke zu er-  
löblichen Mitgliedern des Herrenhauses.

Die neuen Handelsverträge und die  
Freiwillige Volkspartei.

Die Handelsvertragsfrage ist am Sonntag auf drei  
Bezirksparlamenten der Freiwilligen Volkspartei  
in Eilft, Hensburg und Gomm Gegenstand eingehender Er-  
örterungen gewesen. Auf dem östpreussischen Parteitag in Eilft  
formulierte der Delegierte, Gustav Fieße, nach der  
Königsberg. Freig. Ztg., seine Stellung zu den neuen Handels-  
verträgen in folgenden Worten: „Wir haben die neuen Handels-  
verträge bringen, wissen wir nicht, wohl aber  
sollen wir hier erklären, daß wir Handelsverträge

wünschen. Das Motto unserer Handelspolitik muß sein: Die  
Welt steht im Zeichen des Verkehrs!“  
Für den letzten Punkt politischen Parteitag in Hensburg gab  
der Abg. Dr. W e n h a r t zwar die Befürchtung Ausdruck, daß  
die neuen Handelsverträge vornehmlich viel schlechter werden  
würden, als die alten, war aber der Ansicht, daß kein liberale  
Abgeordneter die Verantwortung auf sich nehmen könne,  
die neuen Verträge abzulehnen. Hierzu bemerkt die  
„Freie Ztg.“: „Es wird nicht anders darauf ankommen,  
wie die neuen Verträge ausfallen. Wenn der russische Vertrag  
der deutschen Industrie den russischen Markt sperren sollte,  
dann wissen wir nicht, welche Gründe liberale Männer zu  
solcher Annahme haben könnten.“

In Gomm wurde der bereits erwähnte Antrag des Abg.  
G l a h n in der Form angenommen, daß der Parteitag es für  
sich nicht erachtet, als Organ einer Partei, die namentlich den  
Boden der Handelsvertragspolitik verlassen hat, die verbindlichen  
Beschlüssen nachdrücklich auf diese verfehlende Verwirrung  
hinzuwirken und sie auf das eindringlichste aufzuheben, dafür  
Kampagne zu machen, daß durch die neuen Handelsverträge die  
Exportfähigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie, insbesondere  
der Textil-, wie der Metall- und Stahlwarenindustrie in  
Vergang und Welt, in keiner Weise gefährdet oder gar in Frage  
gestellt werde. Die Annahme erfolgte nahezu einstimmig. Die  
„Freie Ztg.“ bemerkt hierzu: „Der Parteitag hat die richtigen  
Schritte im Hinblick auf die Diskussion ergab, nicht weit ge-  
nau.“

Vernehmlichkeitsverfahren.

Man schreibt uns aus Leipzig: Viel Beachtung hat bei  
dem letzten Kongress für Kinderforschung genadete Vorschlag  
von Professor W. V o l k m a n n, Direktor der bekannten „Centrale  
für private Kinderforschung“ in Frankfurt a. M., gefunden, zur Ver-  
wirklichung der Bestimmung der Vernehmung der Vernehmlichkeits-  
vernehmlichkeits im Vernehmlichkeitsverfahren.  
Gegenwärtig arbeiten die einzelnen Personen, denen die Er-  
ziehung anvertraut ist, die Eltern, die Schule und der Lehrherr  
teuflich nebeneinander, ohne irgendeine Föhrung. Die Er-  
ziehung, die der Erziehung nicht, gehen in den allernächsten  
Vernehmlichkeitsverfahren, und unter der Vernehmlichkeitsverfahren  
Vernehmlichkeitsverfahren, gerade die Kinder leben, deren mündere  
Vernehmung nicht öffentlich ist. Hier müßte man nach einer  
Centralisierung streben, nach einer gemeinsamen Bekanntheit und  
Ausführung, der alle Erfahrungen mit den Kindern, die in  
tatsächlicher Beziehung eine besondere Behandlung erfordern,  
Vernehmlichkeitsverfahren, daß die Vernehmlichkeitsverfahren ge-  
wöhnlich nicht, denn es bedarf nicht davon, einen Widerspruch der  
einstufigen Erziehungsrechte und -pflichten zu werden. Einige  
des Vernehmlichkeitsverfahren mehr den Charakter eines Verneh-  
lichkeitsverfahren, würde dadurch die Möglichkeit geschaffen, die jungen  
Kinder in der Vernehmlichkeitsverfahren vernehmlichkeitsverfahren  
Vernehmlichkeitsverfahren, und die Vernehmlichkeitsverfahren zu nehmen.  
Auch die als Vernehmlichkeitsverfahren oder Vernehmlichkeitsverfahren  
Vernehmlichkeitsverfahren, die schon in Anspruch genommenen Verneh-  
lichkeitsverfahren, den Mangel ihrer gegenwärtigen Organisation  
büßend nicht, weil ihnen die erforderlichen Fähigkeiten  
abgehen. Hier kann nur die Erziehung einer Vernehmlichkeitsverfahren  
Vernehmlichkeitsverfahren, ihrer Organisation mit geschulten in diesem  
Vernehmlichkeitsverfahren, und psychologisch vorbereiteten Kräften,  
die sich selbst zur Aufgabe macht, den Eltern mit erheblichem  
Mut zur Seite zu stehen und die praktische Durchföhrung der  
Vernehmlichkeitsverfahren, die Vernehmlichkeitsverfahren zu betragen. Eine solche  
Organisation würde geeignet, die Erfahrungen in der Erziehung  
Vernehmlichkeitsverfahren, oder einzelner Kinder zu sammeln und  
zu verwerten. Sie müßte durch Mittelpersonen in hängiger  
Vernehmung mit der ihrer Aufsicht unterstellten Kinder stehen, die  
Schule, der Lehrherr müßten ihr Berichte über das Verhalten  
solcher Kinder geben. Welche in der Wohnung würden für ein  
Bild von den familiären und sozialen Verhältnissen des Kindes  
vernehmlichkeitsverfahren, oder welche durch die Vernehmlichkeitsverfahren  
Vernehmlichkeitsverfahren, oder Faktoren einfließen würde, wirklich in einer  
den Interessen, Anlagen und Fähigkeiten des Kindes ent-

Heuiletton.

Koiakengeschichten.

(Kassendruck verboten)

Es war im Monat Juli zur Kirmerzzeit in einem kleinen  
sibirischen Städtchen, als die Linden blühten. Da hörte  
ich zum erstenmal, im hellen Abendlicht, von einem  
alten, hohem, umrankten Kirchhofmauer ein Lied über  
die Koiaken. Ein altes Gedichtchen, wie ich wohl zu Homers  
Zeiten im lichten Griechenland von umherziehenden Koiaken  
gehört worden. Der Sänger, ein breitschultriger, zer-  
lumpler, aber blinder Mann sang es mit monoton-trauriger  
Stimme und begleitete seinen klaglichen Gesang auf einer  
schönen Banur; das vor ihm auf einer feineren  
Trompete hingetauterte, schwarzhaarige Büschlein schlug  
deswichtig ein Tamburin.  
Die interessante, halbballerartige „Duma“ erzählte in  
schillernden Farben den Raubzug der Koiaken gegen Kon-  
stantinopel und das traurige Los einer von den Türken  
geraubten jungen und schönen Russin. Das Lied begann  
auf ungefähr folgende Weise:

Fliegen dort nicht schwarze Schatten über'n Dniepr?  
Stimm rundern die Boote tapfer Koiaken. —  
Wohin jagen sie in dunkler Sturmennacht?  
Sie jagen gegen die goldenen Bünen von Byzanz,  
Wilde Reue zu jagen gegen sie hinaus,  
Wilde Reue zu nehmen an heidnischen Hüden.

Kleinrussland, das Land der heidnischen, unüberlebenden  
Steypen und der gelegenen schwarzen Erde, ist zugleich  
das Land des russischen Liebes und die Heimat der freien  
Koiaken.

\* Banur ist ein mandolinarartiges, kleinrussisches Instrument mit  
20 Saiten.  
© nennen die Kleinrussen ihre epischen Heldenlieder.

Es ist erkranklich, wie viel dort noch bis auf den heutigen  
Tag über die Koiaken erzählt und gesungen wird, und  
dieser vom Volke gedichtete Liebesreim hat nur eines  
zweiten Homers, der ihn in unsterbliche Formen zu zwingen  
vermöchte. Da werden ihre blutigen Kämpfe mit den  
Tataren- und Türkenhorden mit grauenvollem Realismus  
geschildert, aber ein alter Bauenrevolutionär singt, aber  
so, daß es die „Rang“ (die Herren) nicht hören, von den  
großen Bauenkriegen in Polen und deren genialstem An-  
führer, dem Hetman Bogdan Chmelnik. Auch M a z e p-  
pas romantische Erlebnis werden erzählt, wie er nach  
von den Polen an einen wilden Kerner fesseln durch die  
enbliche Steppen dahingeführt wird, und wie er als  
greiser, erchrühtiger Führer der Ukraine an seinem Freunde  
und Gönner, dem Jaren Peter dem Großen, in der Schlacht  
bei Poltana Verat verliert, — eine Handlung, die den  
Koiaken unsäglich viel Leid gebracht hat. Gerne mag  
man dort auch die prophetischen Lieder des alten Sebers  
und Mphajiden Wernyhora, und nicht selten verirrt sich  
vom fernen Don her, der jetzigen Heimat der Koiaken, ein  
Lied über den räuberischen Helden-Ataman Stenta Wasin,  
dem eine siegreiche Armee zu Gebote stand, über den  
dritten Koiaken Pugatschen, der sich für den Jaren  
Peter den Dritten ausgab, und den kühnen Eroberer  
Sibiriens, den Ataman German Timofejew Jermak.

Die Koiaken haben eine romantische Vergangenheit und  
einen nicht minder romantischen Wipfung. Wer sie heute  
bei großen Straßenausläufen in den russischen Großstädten  
sieht, wie sie für die Polizei auf ihren gedungenen  
hässlichen Pferden mit den aus Lederriemen geflochtenen  
Kobakfas (Reißigen) das Publikum auseinanderrücken,  
würde gar nicht auf den Gedanken kommen, daß sie ihr  
Leben hauptsächlich dem Range zur Freiheit und Unge-  
bundenheit verdanken. Als was sich meistens in Polen  
und Rußland sieht, sind heute, die mit den Gesetzen in  
Kollision geraten, Abenteuerer, nicht selten aber auch Un-  
glückliche Flüchtlinge nach dem an den Ufern des Dniepr-  
stromes gelegenen Landstrich, der sogenannten Ukraine  
(Grenzland). Dort, auf dem zwischen Rußland, Polen und

dem türkisch-tatarischen Süden eingeklemmten Gebiete war  
ihre Heimat, die sie gar oft blutig gegen die wilden Mon-  
golenhorden zu verteidigen hatten. Auf den schwer  
zugänglichen Inseln, an den Kasakden des breiten,  
reißenden Dnieprstromes, der sich ins Schwarze Meer  
ergießt, befand sich das verhängte Hauptlager dieser  
heimatlosen Kriegergemeinschaft, „die Sitch“, dort wurden  
die erbeuteten Schätze verwahrt, von dort aus unternahmen  
sie ihre Raubzüge gegen die Türken und Tataren.

Man hat oft die Koiaken mit den westeuropäischen Kriegs-  
orden zu identifizieren versucht. Zwar sprechen dafür  
mehrere Aeußerlichkeiten, wie die aus Nihilitätsgründen  
obligatorische Echsigkeit, die aber bei einer Gemeinschaft  
von Flüchtlingen und Abenteuerern als selbstverständlich  
erscheint, jedenfalls ist die Verfassung der Koiaken und die  
wichtige politische Rolle, die sie als Volkswort gegen die An-  
dränge des Tatarentums spielten, in einem inneren, aus  
ihm heraus entfalteten Bedürfnis, aufzufassen, das in der  
Vergeblichkeit einen passenden Ausdruck findet und geföhrt  
hätte. Man muß vielmehr lediglich die äußeren Umstände  
als treibende Macht ansehen.

Es leben an gewissen felsigen Meeresküsten kleine un-  
scheinbare Käfer, deren Lebensaufgabe darin zu bestehen  
steht, durch die heimigen Massen nach allen Richtungen hin  
leben in dieser formlosen Tätigkeit, die nur dann  
unterbrochen wird, wenn sich die Wege ihrer Kräfte.  
Es entspringt sich dann ein Kampf, bis der Stärkere den  
Schwächeren mit seinem harten Bohrer durchbohrt,  
um weiter zu kriechen. Diese kleinen rätselhaften Heisen-  
böhrer sind die Vorbatter der Flut. Sie schwächen die  
Abwehrkraft der Felsen, die von den wichtigsten An-  
nahmen der Wandlung geröhrt werden.

Dieses Bild paßt auf die Koiaken und Rußland. Sie sind  
diese Heisenböhrer und das große russische Reich ist die Flut,  
die ihnen überall nachfolgt, den durch sie geschwächten  
starken Fels verflüchtigt. Die unerwüthliche Kampfeslust der  
Koiaken war es, die den östlichen Nomadenvölkern groß-





Erklärung. Ich fordere es unter ausdrücklichster Erwähnung des...

Bei der Erregung, die sich hier und gegen Herrn v. Mirbach...

Eine andere Frage ist es freilich, ob Herr v. Mirbach gewissen...

Beschreibung der Interventionen. Hg. Mirbach (frei. Volksp.) führt aus, der Minister habe...

Hg. Dr. v. Dreierberg (nult.). Es handelt sich nicht um eine...

Hg. Dr. v. Zitzler (nult.). Ich bin überzeugt, dass der Minister...

Kommission eingesetzt, welche für die im Frühjahr in Münster...

Die Berliner Architekten gegen Ernst v. Wildenbruch. In dem Streit um die Gestaltung des Berliner...

Das Bild für Max Klingers Drama. In der Erklärung für die...

lesen, was bis zu der Zeit, wo er Kenntnis von dem Vorhaben...

Die persönlichen Bemerkungen des Hg. Trager und Ober...

Ausland. Zum russisch-englischen Konflikt. Das Verhältnis der russischen Regierung.

Das baltische Gelehrten in Spanien. Ein diffiziles Telegramm für Admiral Polchjostewsky ist in...

Eröffnung der ersten Teilstrecke der Bagdad-Bahn. Anlässlich der am Montag, dem Geburtstage des Sultans...

Das russische Volkung von 20. d. M. habe ich mit großer...

Bei der Eröffnung war mit der Vertreibung des Sultans außer...

England. Einen Monat, mit welcher Energie England den sommerzeit...

Provinzialnachrichten. Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Einige dieser Punkte sind als eine ganz persönliche...

zur Erkämpfung der Wandlung der Fische in der Nordsee...

Einige kleine Mitteilungen. Professor Wilhelm Lehmann, Lehrer...

Bei der Besichtigung der spanischen Flotte. Bei der Besichtigung der spanischen Flotte...

Genusslust, verlegt worden. Die Reife, denen Herr v. Mirbach...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...

Wiesbaden, 26. Okt. [Herr v. Polster 204.] der...



